

vorgeschlagenen Künstlern, eine Dresdner, eine Leipziger und eine Budapester Firma wollen dies im neuen Jahre tun, eine Hamburger liess sich von uns genaue Wettbewerbsbedingungen ausarbeiten, um uns zum Schluss mitzuteilen: „es ginge auch ohne uns“; Plagiat- und Rechtsfragen wurden uns zur Begutachtung vorgelegt, Plagiate zahlreich eingesandt, damit wir als bekannte Schützer künstlerisch-geistigen Eigentums die Verfolgung übernehmen, kurz, immer mehr entwickelt sich unser Verein zu einer massgeblichen Stelle für alle das Gebiet der Reklamekunst betreffenden Angelegenheiten.

Die Plakatabteilung arbeitete rege weiter. In zwei Plakatalisten (Januar und Juli 1916) wurden 116 verschiedene Plakate angeboten. Bestellungen gingen im ganzen 144 ein, die zusammen 984 Vorzugs- und 753 Verkaufsplakate ergaben. Der Kassenbericht weist einen guten Ueberschuss dieser Abteilung auf. Besonderes Interesse fanden Kriegsplakate, die meist zugunsten wohltätiger Zwecke ohne jeden Zwischenverdienst vertrieben wurden. Hier konnten wir noch ausserdem 220 Mark an die betreffenden Wohltätigkeitskassen überweisen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch in diesem Jahre der Plakatsammlung des Vereins gewidmet. Durch Ankauf und Schenkungen gingen ältere wie neuere Blätter, diesmal auch viele Kriegsplakate, ein, die sorgfältig verzeichnet und eingeordnet wurden und heute schon ein, wenigstens für die deutsche Plakatkunst, gutes Bild abgeben. Die Zahl wurde im Berichtsjahre von 500 auf 850 vermehrt, von denen ein erheblicher Teil aufgezogen, also ausstellungsbereit ist.

An den Sitzungen der Reklamedeputation der Aeltesten der Kaufmannschaft, sowie denen des Vereins Deutscher Reklamefachleute zu Berlin nahm der Vorsitzende als Vertreter des Vereins fast regelmässig teil. Im letzteren hielt er einen Vortrag; über die Tätigkeit der genannten Deputation wurde mehrfach im „Plakat“ berichtet. Das Märzheft soll weiteren Bericht hierüber geben. Dagegen löste sich der Ausschuss für gute deutsche Werbesprache nach dem Ausscheiden der Vertreter des „Vereins der Plakatkreunde“ und des „Vereins Deutscher Reklamefachleute“ sang- und klanglos auf.*)

Schliesslich wurde der Bericht der Ortsgruppe Hannover vorgelegt.**)

Den Bericht über die Kassenverhältnisse musste wiederum der Vorsitzende anstelle des im Felde stehenden Kassensführers erteilen. Er stellte fest, dass die Vermögensverhältnisse sich trotz aller Schwierigkeiten und erhöhten Ausgaben weiter in so erfreulicher Weise entwickelt hatten, wie im vorigen Jahre, ja es gereichte ihm zu besonderer Freude, mitteilen zu können, dass der Verein zum ersten Male ein nennenswertes Vermögen anlegen konnte, für dessen Grundstock die von 13 lebenslänglichen Mitgliedern eingegangene Summe zum allergrössten Teil verwandt wurde. Wir kauften, damit gleichzeitig einem vaterländischen Gebote folgend, für 2000 Mark 5% Kriegsanleihe, deren Veräusserung hoffentlich niemals nötig sein wird. Das Vermögen hatte Anfang des Jahres 242,82 Mark betragen. Zu diesem trat in diesem Jahre ein weiterer Ueberschuss von 1555,45 Mark, sodass sich einschliesslich der Wertpapiere das Vermögen des Vereins am 1. Januar 1917 auf 3798,27 Mark belief. Nicht mit eingerechnet sind hier die ziemlich erheblichen Vermögenswerte des Vereins, die nach einer neuen Bewertung wiederum etwa 5000 Mark betragen dürften. Hierin sind enthalten die noch bei uns oder bei unserm Verleger vorhandenen Hefte, die Sammlung von Plakaten und Lichtbildern, die Einrichtung der Geschäftsstelle usw.

Zur Erläuterung der einzelnen Posten wurde auf den vorgelegten Kassenbericht verwiesen. Die Zahl der eingegangenen Mit-

gliedsbeiträge entspricht auch diesmal nicht der angegebenen Mitgliederzahl, weil, wie schon erwähnt, noch weitere 107 Mitglieder, die z. Z. Soldaten sind, ihren Beitrag für die Jahre 1915 und 1916 nicht entrichtet haben. Wir haben diesen Posten nicht einmal mehr als voraussichtlichen Aussenstand mit aufgenommen, weil natürlich keinerlei Zwang auf die Mitglieder ausgeübt werden soll, wenn sie später die rückständigen Beiträge garnicht mehr entrichten.

Der Verkauf der Zeitschrift durch den Buchhandel zeigt einen ganz erheblichen Zuwachs gegen früher. In der aufgeführten Summe sind enthalten die Restabrechnung unsres früheren Verlages für 1915, die laufenden Abonnements unsres jetzigen Verlages von 1916 sowie die von diesem für unsre älteren Resibestände gezahlte Ankaufsumme.

Die Kriegsspende weist auch in diesem Jahre einen Nachtrag auf. Sie ergab in den Jahren 1914 bis 1916 zusammen 2218,53 Mark, die im wesentlichen für Preise von Wettbewerben ansgegeben wurden. Daneben wurden direkte Unterstützungen von in Not geratenen Künstlern u. s. w. aus dieser Spende ausgezahlt.

Unter den Ausgaben des Kassenberichtes sind die Posten für die Herstellung der Zeitschrift erheblich gewachsen. Auch die Honorare für Schriftsteller sind gestiegen, da grundsätzlich jetzt für jeden gelieferten Aufsatz die übliche Vergütung bezahlt wird.

In dem Posten „Beilagen“ sind ausser allen einzelnen farbigen Tafeln auch stets die Beilagenhefte inbegriffen, mit Ausnahme der in ihnen abgedruckten Aetzungen, deren Kosten zusammen mit den für die Herstellung der Haupthefte hergestellten Aetzungen aufgeführt werden.

Die Prüfung der Kasse und Bücher konnte nur der eine der gewählten Kassensprüfer, Herr Ludwig Nürnberg vornehmen, und zwar am 3. Januar 1917, da Herr Hermann Weber durch militärischen Dienst daran verhindert war. Herr Nürnberg, der infolge Zivildienstpflicht nicht an der Hauptversammlung teilnehmen konnte, hatte einen schriftlichen Antrag eingereicht, demzufolge er Kasse und Bücher in bester Ordnung vorgefunden hatte und somit Entlastung beantragte, die einstimmig genehmigt wurde. Für die Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses übernahm Herr Georg Wagner vom Verein deutscher Reklamefachleute den Vorsitz; der bisherige Vorstand und Ausschuss wurden einstimmig wiedergewählt. Schliesslich war ein Antrag des Ausschusses eingegangen, der eine Neuregelung des Gehaltes für den Herausgeber „des Plakats“ bezweckte. In geheimer Sitzung, d. h. in Abwesenheit des Unterzeichneten wurde ausführlich hierüber gesprochen, eine Beschlussfassung jedoch einer besonders einzuberufenden ausserordentlichen Mitgliederversammlung vorbehalten. Einladungen hierfür sollen dem Januarheft 1917 beigelegt werden.

Damit schloss der offizielle Teil der Sitzung. Die Anwesenden begaben sich in den im selben Hause befindlichen grossen Hörsaal des Kgl. Kunstgewerbe-Museums, in dem der Unterzeichnete seinen angekündigten Vortrag über die „Entwicklung des deutschen Künstlerplakates vor und im Weltkriege“ halten sollte. Die Veranstaltung war gemeinsam mit dem Verein für deutsches Kunstgewerbe erfolgt, an über 1000 Personen waren Einzelinladungen verschickt worden. Der Vortrag war von über 450 Personen besucht. Mit Hilfe von 120 farbigen Lichtbildern wurden die Zuhörer durch die Geschichte der Plakatkunst von ihren ersten Anfängen im Jahre 1894 bis zur letzten Gegenwart geführt. Die Wände des Saales schmückte eine kleine Ausstellung von Künstlerplakaten kriegführender und neutraler Länder aus Sammlungen des Unterzeichneten, die trotz des beschränkten Raumes eine gute Vergleichsübersicht über den augenblicklichen Stand der Plakatkunst in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Holland, England, Frankreich, und Italien vermittelte.

Dr. Hans Sachs.

*) September-November-Heft 1916, Seite 210. **) Seite 80.